

Virtuelles Zusammenspiel

Die Arbeit im Krankenhaus ist Teamwork. Damit der Behandlungserfolg gewährleistet ist, muss das medizinische Personal als eine Mannschaft agieren. Moderne Kommunikationslösungen gewährleisten das.

Christian Stemberger

Auch wenn es nicht immer so dramatisch wie in der Fernsehserie *Emergency Room* zugeht, spielt Kommunikation in Krankenhäusern eine wesentliche Rolle. Einerseits verbringen Pflegepersonal und Ärzte sehr viel Zeit beim Patienten, andererseits aber sollten sie jederzeit für Rückfragen erreichbar sein. Das stellt die Kommunikationsinfrastruktur eines Krankenhauses vor besondere Herausforderungen.

Ist ein Krankenhaus – wie das Landeskrankenhaus Thermenregion Baden-Mödling – über mehrere Standorte verteilt, ergibt sich daraus ein besonders hoher Bedarf für eine fortschrittliche Kommunikationslösung. Über das gemeinsame Krankenhausinformationssystem (KIS) können die Ärzte an beiden Standorten

auf alle Patientenakten zugreifen, als ob sie sich in einem Hausnetz befinden würden. Durch diese Vernetzung beider Standorte ist eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiche Teamarbeit geschaffen worden.

Immer am letzten Stand

Wenn aber Fachabteilungen an beiden Standorten von einem Primar geleitet werden, dann ist eine engere Zusammenarbeit der Teams beider Krankenhäuser nötig. Das trifft auf die Unfallchirurgie zu, deren Leiter, Primar Thomas Klestil, zufolge bald der Bedarf für Vi-

deokonferenzen erkannt wurde. Damit wurde nicht nur der Austausch von Informationen erleichtert und durch die täglichen Besprechungen die standortübergreifende Planung des Tagesgeschäfts optimiert. „Letztlich fördern die regelmäßigen Videokonferenzen auch den Teamgeist“, sagt Klestil. Denn ohne diese Kommunikationsmöglichkeit würde sich der Kontakt zwischen dem medizinischen Personal in Baden und Mödling auf ein Minimum beschränken.

Kapsch realisierte in Baden und Mödling ein High Definition-Konferenzsystem von Polycom. Die 63-Zoll-Plasmabildschirme dienen

„Videokonferenzen verbessern nicht nur die Kommunikation, sondern sie stärken auch den Teamgeist.“

THOMAS KLESTIL,
LK BADEN-MÖDLING

neben der Videoübertragung aus beiden Besprechungsräumen auch der gemeinsamen Betrachtung und Bearbeitung von Röntgenbildern und anderen medizinischen Dokumenten. Das Kapsch-Videokon-

ferenzsystem wird bei den täglichen Morgenbesprechungen und bei der Planung der Behandlungen bis hin zum Meinungsaustausch über die bestmögliche Durchführung der Operationen verwendet.

Faktor Mensch

Bei der Einführung eines Videokonferenzsystems muss mehr als nur die technische Seite des Projekts beachtet werden. Essenziell ist die Akzeptanz durch die Mitarbeiter, betont der Ärztliche Direktor des Landeskrankenhaus, Primar Johann Pidlich: „Die Art und Wei-



In einer Videokonferenz können Ärzte aus verschiedenen Krankenhäusern auch Röntgenaufnahmen gemeinsam analysieren. Foto: Photos.com

se, wie man über ein virtuelles System kommuniziert, haben die Ärzte rasch aufgenommen und in den Alltag integriert.“

Das Videokonferenzsystem schafft die Grundlage für optimale medizinische Betreuung, denn nun ist jeder Arzt unabhängig von seinem Standort jederzeit auf dem aktuellen Wissensstand rund um die Patienten und ihre Behandlung. Besonders für Klestil als Abteilungsvorstand bedeuten die täglichen Videokonferenzen eine wesentliche Erleichterung, da er nun die Teams in beiden Häusern leichter koordi-

nieren und auch seine eigene Präsenz an den Standorten besser aufteilen kann.

Die Verbesserung der Abläufe und Managementprozesse steigert die Effizienz des teuren medizinischen Personals und bringt so eine Kostenreduktion mit sich. Dazu sinken auch die Telekommunikationskosten. Damit profitieren nicht nur die Patienten durch die bessere Versorgung und das Krankenhauspersonal durch einfachere Abläufe – auch das Gesundheitssystem wird so entlastet.